Magazin
erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 6, 2009

Populär?

Medien und Erwachsenenbildung

Editorial

Brigitte Hipfl

ISSN 1993-6818
Ein Produkt von www.erwachsenenbildung.at
Erscheint 3x jährlich online

bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

esf Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Editorial

Brigitte Hipfl

Brigitte Hipfl (2009): Editorial.
In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 6, 2009.
Online im Internet: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/09-6/meb09-6.pdf.
ISSN 1993-6818. Erscheinungsort: Wien. Veröffentlicht Februar 2009.

Schlagworte: Medien, populäre Medien, Medienbildung, Erwachsenenbildung, Fernsehen, Medienpädagogik, Bildungspotential

Abstract

In den letzten Jahren wurden Medien in der Erwachsenenbildung fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der so genannten „Neuen Medien" thematisiert. Kaum wurden Fragen nach dem Verhältnis zwischen traditionellen Medien und der Erwachsenenbildung gestellt, kaum die Möglichkeiten, populäre Medien für die Erwachsenenbildung nutzbar zu machen, diskutiert. Gleichzeitig kam es zu einem regelrechten Boom auf dem Sektor der medialen Ratgeber – von Büchern über Magazine bis hin zu verschiedensten Reality-TV-Sendungen und Websites –, die, ähnlich der Erwachsenenbildung, ein breites Angebot an lebenslangem bzw. lebensbegleitendem Lernen darstellen. Die Nummer 6 des MAGAZIN erwachsenenbildung.at hat es sich unter dem bezeichnenden Titel „Populär? – Medien und Erwachsenenbildung" zum Ziel gesetzt, die vielfältigen Beziehungen zwischen Unterhaltungsmedien und Erwachsenenbildung zu erforschen. Die vorliegenden Beiträge arbeiten strukturelle Gemeinsamkeiten heraus, orten aber auch die von gegenseitiger Skepsis getragene Abgrenzung. Anhand zahlreicher Praxisbeispiele wird das erwachsenenbildnerische Potential populärer Medien deutlich gemacht, und letztlich der Beweis erbracht, dass eine Zusammenarbeit zwischen Medien, Erwachsenenbildung und Medienpädagogik bzw. Kommunikationswissenschaft wünschenswert wäre, denn eigentlich sollten sich Medienpädagogik und Erwachsenenbildung als logische Partner verstehen, die eng zusammenarbeiten.

Editorial

Brigitte Hipfl

Beim Stichwort Medien in pädagogischen Zusammenhängen wird zuallererst die Verwendung von Medien als Hilfsmittel bei Lehr- und Lernprozessen assoziiert. In dieser Funktion sind sie mittlerweile ein fixer Bestandteil der Erwachsenenbildung geworden. Medien als Gegenstand der Erwachsenenbildung und die Auseinandersetzung mit den strukturellen Rahmenbedingungen, den verschiedenen Inhalten und Genres oder gar mit den Nutzungsweisen von Medien sind bis dato aber eher rar und ungewöhnlich. Umgekehrt wird in der Medienpädagogik betont, dass gerade in einer Gesellschaft, die durch die Allgegenwart der Medien und ihre wachsende Verwobenheit mit dem Lebensalltag gekennzeichnet ist, Medienbildung eine besonders wichtige aktuelle Aufgabe ist.

Der gesellschaftliche Wandel, der in den letzten Jahren immer offensichtlicher wurde und auch als „Mediatisierung" bezeichnet wird, macht Fragen der Medienbildung und Medienkompetenz zu einer Herausforderung, die sich nicht nur für Heranwachsende (für Schulen wurde z.B. vom ehem. Österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Grundsatzerlass Medienerziehung entwickelt), sondern für alle stellt – und das lebenslang. Medienbildung kann aber auch als Aufgabe der Medien verstanden werden, ihrer gesellschaftlichen Funktion, nämlich zur Volksbildung beizutragen, gerecht zu werden.

Vor diesem Hintergrund müssten sich Medien, Medienpädagogik und Erwachsenenbildung als logische Partner verstehen, die eng zusammenarbeiten. Interessanterweise ist dies gegenwärtig aber nicht der Fall. So wird zwar Medienbildung als lebenslange Aufgabe verstanden, ihren Hauptfokus legt die Medienpädagogik aber ganz klar auf junge Menschen (sei es in der Schule oder in außerschulischen Zusammenhängen). Erwachsene werden üblicherweise nur in ihrer Funktion als Eltern oder Erziehungsverantwortliche im Zusammenhang mit dem Medienkonsum ihrer Kinder angesprochen; ältere Menschen erst in jüngster Zeit – vor allem im Zusammenhang mit der Handhabung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien – als AdressatInnen medienpädagogischer Aktivitäten wahrgenommen.

Aus der Perspektive der Erwachsenenbildung haben Medien, denen ein „bildender Wert" zugeschrieben wird (wie dem Buch, ausgewählten Filmen und dem Radio), schon immer eine wichtige Rolle gespielt. In den 1970er-Jahren, zur Zeit der Bildungsreformen, wurde das Fernsehen hinsichtlich seiner Möglichkeiten, Bildungsprozesse zu initiieren, stark thematisiert. Das Ergebnis waren Schulfernseh-Sendungen und Telekollegs, aber auch so genannte „Medienverbundprojekte", in denen eigens für diesen Zweck produzierte Fernsehsendungen in Erwachsenenbildungsveranstaltungen bearbeitet wurden. In dieser Phase gab es dank der übereinstimmenden Ausrichtung auf Bildungsfragen eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen populären Medien, Medienpädagogik und Erwachsenenbildung. Aufgrund

struktureller Veränderungen kam es in der Folge zu einer Schwächung dieser Kooperation, die in letzter Zeit aber wieder verstärkt forciert wird.

Interessante neue Ansatzpunkte für eine Intensivierung dieser Kooperation könnten sich aus der jüngsten Initiative des österreichischen öffentlich-rechtlichen Rundfunks und Fernsehens (ORF) ergeben, eine Woche lang in allen Programmen ein spezifisches Thema zu behandeln. Bislang wurde dies für drei Themenschwerpunkte (Klimawandel, Ernährung und Kinder) sehr erfolgreich umgesetzt und damit das Potential populärer Medien für Bildungszwecke vorgeführt. Unterstützt wird diese Initiative durch einschlägige Auszeichnungen wie etwa den Fernsehpreis der Erwachsenenbildung, der jährlich für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung vergeben wird. Auffallend ist, dass die Medienpädagogik hierbei kaum präsent ist.

Im Zusammenhang mit dem Bildungspotential von Medien muss ernüchternd festgestellt werden: Auch das beste Bildungsprogramm führt nicht notwendigerweise zu den erwünschten Effekten bei den RezipientInnen. Anders gewendet bedeutet dies, dass Medien Erwachsenenbildung nicht ersetzen, wohl aber befördern können und dass gerade bei der Frage nach dem Potential von populären Medien für die Erwachsenenbildung die Zusammenarbeit zwischen Medien, Erwachsenenbildung und Medienpädagogik bzw. Kommunikationswissenschaft wünschenswert wäre.

Die Reaktionen auf den Call for Papers, mit dem Beiträge gesucht wurden, die sich aus der Perspektive der Erwachsenenbildung mit klassischen Massenmedien auseinandersetzen, bestätigen den Eindruck, dass sich dieser Thematik gegenwärtig in erster Linie ErwachsenenbildnerInnen sowie einzelne Personen, die in und mit Medien arbeiten, annehmen. Dies schlägt sich auch in den Texten nieder, die für diese Nummer eingereicht wurden. In der Medienpädagogik und Kommunikationswissenschaft scheint die Beschäftigung mit dem Verhältnis zwischen Medien und Erwachsenenbildung momentan von Fragen dominiert zu werden, die sich auf die so genannten „Neuen Medien" beziehen.

Die Beiträge der vorliegenden Nummer beleuchten die Beziehung zwischen populären Medien und Erwachsenenbildung auf vielfältige und unterschiedliche Weise. Die ersten zwei Artikel von **Sigrid Nolda** und **Ingolf Erler** setzen sich sehr grundsätzlich mit dem Verhältnis zwischen populären Medien und Erwachsenenbildung auseinander. Sie fragen nach gegenseitigen Zuschreibungen und Abgrenzungen, arbeiten Gemeinsames und Trennendes heraus und liefern damit nicht nur eine umfassende theoretische Kontextualisierung der Thematik, sondern entwickeln auch interessante Überlegungen, in welcher Weise populäre Medien für die Erwachsenenbildung nützlich sein können. **Olaf Dörner** analysiert mithilfe des Auswertungsverfahrens der dokumentarischen Methode ein konkretes Medienbeispiel – und zwar aus der deutschen Comiczeitschrift „Mosaik" – um aufzuzeigen, mit welchen Gestaltungsmitteln welche Bedeutungen von formeller und informeller Bildung repräsentiert werden. Auf die vielen Möglichkeiten, aktuelle Fernsehsendungen wie „Starmania", „Dancing Stars" oder „Die Simpsons" als Lern- und Übungsmaterial für politische Bildung zu nutzen, weist **Marion Wisinger** hin. Einen ähnlichen Ansatz vertritt **Heide Steinwidder**, die in ihrer Tätigkeit als Erwachsenenbildnerin unter Verwendung der Methode des „szenischen Verstehens" Spielfilme einsetzt, um mit den TeilnehmerInnen aktuelle Themen oder Herausforderungen weiterführend bearbeiten zu können. Noch einen Schritt weiter geht **Anu Pöyskö**, die dafür plädiert, die Bearbeitung der eigenen Medienerfahrungen und Medienbiographien generell stärker in die Erwachsenenbildung einzubeziehen.

Das erwachsenenbildnerische Potential freier Radios, das vor allem darin besteht, marginalisierte Stimmen und Positionen zu Wort kommen zu lassen, wird von zwei RadiomacherInnen thematisiert. **Alexander Pollak** diskutiert, was denn das Freie bei den freien Radios alles impliziert, während **Eva Schmidhuber** das Projekt „Radiodialoge – Stimmen der Vielfalt" vorstellt. Einen Einblick in die Überlegungen bei der Produktion einer DVD, die MigrantInnen dabei helfen soll, die wichtigsten deutschen Begriffe und Redewendungen für spezifische Alltagssituationen in spielerischer Form zu lernen, gibt **Edith Bachkönig**. Dass es die oben angesprochene Zusammenarbeit zwischen MedienpraktikerInnen und ErwachsenenbildnerInnen auch erfordert, die eigenen Vorstellungen ständig mit denen der/des anderen abzustimmen, macht der Beitrag von

Patrick Dax und **Christian Ocenasek** deutlich, in dem sie ihre Erfahrungen beim gemeinsam geleiteten Lehrgang „w-eb.redaktions/com.petenz“ in Form eines E-Mail-Dialoges verarbeiten. Die Nummer 3 des MAGAZIN erwachsenenbildung.at hat bereits auf die Herausforderungen in der Umsetzung von Gendergerechtigkeit in der Erwachsenenbildung hingewiesen. Dieses Thema, nunmehr bezogen auf Medien, wird von **Bente Knoll** und **Elke Szalai** aufgegriffen. Sie stellen einen Leitfaden zur gendersensiblen Gestaltung von Medien vor.

Die Redaktion lädt wieder dazu ein, die Beiträge aus der Rubrik Standpunkt am Blog des Lifelong-Learning-Lab (L3Lab) zu diskutieren. Den Link zur Diskussion finden die LeserInnen auf der Website unter dem Button „Diskussion“.

Im Juni 2009 erscheint die nächste Nummer des MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Sie widmet sich der Theorie und Forschung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Die Herbstausgabe 2009 beschäftigt sich mit Guidance und Kompetenzbilanzierung.

Foto: K.K.

ao.Univ.-Prof.in Dr.in Brigitte Hipfl

brigitte.hipfl@uni-klu.ac.at
http://www.uni-kklu.ac.at/mk
+43 (0)463 2700-1815

Brigitte Hipfl studierte Psychologie und Pädagogik an der Universität Graz, ist Professorin am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und stellvertretende Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Kommunikationswissenschaft (ÖGK). Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Medien- und Rezeptionsforschung, Theoretische und forschungspraktische Fragen zur Identitätskonstitution, Kulturwissenschaftliche Grundlagen der Medienpädagogik sowie Medien und Geschlecht.

Impressum/Offenlegung

MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818
Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk
Projektträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Herausgeberinnen

Mag.ª Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.in Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber

bm:uk
Erwachsenenbildung

Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien

bifeb)

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.ª Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)

Univ.-Prof.in Mag.ª Dr.in Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnig (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Mag.ª Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.ª Laura R. Rosinger (Textconsult)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Design

tür 3))) DESIGN

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at" unter der „Creative Commons Lizenz". BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie ande ren die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehobenwerden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die Online-Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON, Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.